



FF Birkland

VON ANJA BISCHOF

Die Tüftel-Feuerwehr aus Oberbayern

Im Zuständigkeitsgebiet der Freiwilligen Feuerwehr Birkland im sogenannten Pfaffenwinkel gibt es eine große Herausforderung: die Löschwasserversorgung. Denn in Birkland, einem Ortsteil des Marktes Peiting im Landkreis Weilheim-Schongau, gibt es verstreut viele kleine Weiler und Einöden. Ein Hydrantennetz oder viele Zisternen wären zu teuer – also hat die findige Feuerwehr selbst ein simples und günstiges Löschwasserkonzept entwickelt. Auch das Nachwuchskonzept der Birkländer ist pfiffig.

Ein Wald- oder Moorbrand, irgendwo im Pfaffenwinkel, und weit und breit keine Zisterne, kein Hydrant und kein Löschteich. Doch die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Birkland sind gewappnet: Sie haben ihre eigene Lösung für solche Einsätze entwickelt. Zu ihrem Konzept gehört zum Beispiel ein Löschfass mit 6.000 Liter Fassungsvermögen. Transportiert wird es von einem Traktor. „Damit sind wir in einem Umkreis von sieben bis zehn Kilometern genauso schnell am Einsatzort wie mit einem Tanklöschfahrzeug, haben sogar mehr Wasser dabei und sind geländegängig“, ist der Kommandant *Josef Schelle* überzeugt. Die Stützpunktfeuerwehr in

Peiting brauche um die 20 Minuten für die Anfahrt – zu viel Zeit, wenn es um Minuten geht.

Prämiertes Löschwasserkonzept

Im Jahr 2007 wurde der Bedarf der Feuerwehren im Landkreis überprüft, auch der in Birkland. Das Ergebnis: Die Ausrüstung reicht nicht aus. Empfohlen wurde damals der Kauf eines Tanklöschfahrzeugs. Doch das war für den Markt Peiting zu kostspielig und Kommandant Josef Schelle und seine Kameraden waren sich sicher: Das bekommen wir auch anders hin: Günstiger und nachhaltiger. Er beginnt, gemeinsam mit seinen Kameraden zu tüfteln. Am Ende haben die Birkländer ein komplettes Löschwasserkonzept mit einfachsten Mitteln entwickelt. Im Jahr 2014 erhält die oberbayerische Gemeinde die Silbermedaille auf Bezirksebene beim Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – unser Dorf soll schöner werden“ unter anderem auch wegen des ausgeklügelten Löschwasserkonzepts. Eine noch höhere Auszeichnung erhält die Birkländer Feuerwehr im Herbst 2014. Beim bundesweiten Wettbewerb „IF-Star, innovative Feuerwehren“ belegt sie den dritten Platz.

Leitmotiv: Nachhaltigkeit

An der Spitze der Freiwilligen Feuerwehr Birkland steht seit 17 Jahren Josef Schelle. Davor war der 62-Jährige bereits zwölf Jahre lang stellvertretender Kommandant. Zeit genug, um ein Gespür dafür zu entwickeln,

wie die Feuerwehr sich bestmöglich und unterstützend in Birkland einfügt. „Soziale Nachhaltigkeit“ nennt es der Kommandant: „Im Dorfleben muss man schauen, dass es miteinander geht“, sagt Josef Schelle und spricht damit mehrere Ebenen an. Eine davon sind Veranstaltungen. „Es ist völlig klar, dass wir den anderen Vereinen unter die Arme greifen, wenn ein Fest geplant ist. Egal, ob dies ein Jubiläumsfest der Musik, der Landjugend, die jährliche Fronleichnamsprozession oder der Volkstrauertag ist.“ Der Kommandant hat aber auch die 86-jährige Dorfwirtin im Blickfeld: „Wir machen keine wöchentlichen Treffen im Feuerwehrhaus, aus Rücksicht auf unsere Dorfwirtschaft. Niemand hat etwas davon, wenn wir uns gegenseitig die Leute wegnehmen.“

Dienst muss leistbar bleiben

Bei der Nachwuchssuche legt er dasselbe Fingerspitzengefühl an den Tag. Die Freiwillige Feuerwehr Birkland tritt nicht in Konkurrenz mit den örtlichen Vereinen, wenn es um das Gewinnen von Jugendlichen geht, daher verzichtet sie auch auf eine Jugendfeuerwehr. „Bei uns gibt es den Sportverein mit Tischtennis und Fußball, die Landjugend, Sportschützen- und Musikvereine und die Pfarrgemeinde, dort können sich die Jugendlichen einbringen.“ Josef Schelle weiß aber auch, dass sich die jungen Leute zwischen 15 und 20 Jahren oft noch einmal umorientieren, etwas hinter sich lassen und neue Aufgaben suchen. „In die-

Das Einsatzgebiet der FFW Birkland befindet sich im Oval. Der Lech spielt als Wasserspeicher keine Rolle für die Feuerwehr – er liegt zu tief.





An dieser Ansaugstelle können die Traktoren mit ihren Fässern Löschwasser einsaugen



Das Löschfass fasst 6.000 l Wasser und dient zur Erstversorgung mit Löschwasser an der Einsatzstelle

sem Alter haben wir eine Chance, sie für die Feuerwehr zu gewinnen, außerdem bringen sie oft auch noch Freunde mit“, ist Schelle überzeugt und achtet gleichzeitig darauf, dass die Interessenten merken, sie müssen kein anderes Hobby für die Feuerwehr aufgeben. „Beides muss in einer Dorffirewehr nebeneinander möglich sein“, betont Schelle. „Wer zum Beispiel im Musikverein aktiv ist, kann sicher sein, dass sich der Feuerwehrdienst nicht damit beißt.“ Ganz oben steht für den Kommandanten das Motto: Der Dienst muss für alle leistbar bleiben.

Landwirte spielen wichtige Rolle

Dieser Leit-Gedanke spiegelt sich auch in der technischen Ausstattung wieder: das Löschwasserkonzept sieht relativ einfache Handgriffe vor. Niemand brauche sich davon abschrecken zu lassen, meint Schelle, im Gegenteil: „Wir können den Ausbildungsdienst in Grenzen halten.“ Die Geräte, die für das Birkländer Löschwasserkonzept benötigt werden, sind beispielsweise Traktoren und Güllefässer. Also Dinge, mit denen Landwirte sowieso täglich zu tun haben. Es wird sozusagen das vorhandene „Know-how“ genutzt. Kein Wunder, dass Landwirte eine große Rolle innerhalb der Birkländer Feuerwehr spielen – die meisten sind gleichzeitig aktive Kameraden.

Die Korbmacherin ist Teil der Lösung

Zum Birkländer Löschwasserkonzept gehören noch weitere große und kleine Tüftel-Lösungen. Zum Beispiel eine ehemalige Güllegrube mit 300.000 Litern Fassungsvermögen. Die Feuerwehr hat der Gemeinde vorgeschlagen, sie anzumieten, was diese gerne gemacht hat. Die Kameraden haben sie daraufhin gesäubert, die Gemeinde schaffte zwei Ansaugstut-

zen an – fertig war die Löschwasserzisterne. Als Ansaugstellen dienen außerdem zwei weitere Zisternen und zwei Weiher im Ortsgebiet. Im Brandfall hängt ein Landwirt sein leeres Güllefass an, fährt zur nächstgelegenen Ansaugstelle, wo die Vorrichtungen fürs Ansaugen hinterlegt sind, und kann mit dem gefüllten Fass das Löschwasser zum Einsatzort liefern und im aufgebauten Wassersack zwischenspeichern. Für den Erstangriff reicht das Wasser im Löschfass. „Das ist eigentlich primitiv“, lacht Josef Schelle, „aber effektiv“. Ein weiterer Vorteil dieses Konzepts: Wenn etwas kaputtgeht, dann vielleicht mal ein Ansaugschlauch. Und auch diese Lösung ist so einfach wie genial: Weil die Güllefässer manchmal noch kleine Verschmutzungen wie Stroh enthalten, hat eine Korbmacherin aus dem Ort einen Weidekorb geflochten, der verhindert, dass die Pumpe verstopft. Ein Bastler hat zudem eine Abdeckung aus einer alten Zeltplane angefertigt.

Unfallschutz als Leitgedanke

Bei der Umsetzung des Löschwasserkonzepts achtete die Feuerwehr akribisch auf den Unfallschutz und fand auch für diesen Bereich einfache Lösungen. Ein Beispiel: die Ansaugstellen an den Weihern sind mit Ansaugvorrichtungen versehen, damit das Ufer nicht mehr betreten werden muss. An einem Weiher kann das Ansaugrohr mittels Kurbel vom Steg aus verstellt und dem Wasserspiegel angepasst werden.

Am Wassersack brauchen die Landwirte mit ihren großen Fässern nicht rückwärts heranzufahren. Zwei 5 m A-Druckschläuche sorgen nämlich für sicheren Abstand und ein selbst gebastelter Schieber verhindert, dass das Löschwasser zurückläuft. Am Löschfass wurde eine 40 Jahre alte Tragkraftspritze ohne den



VW-Motor verwendet. Der Antrieb erfolgt über die Traktorzapfwelle. Ein Druckbegrenzer verhindert, dass die Pumpe zu viel Druck erzeugt.

Jeder Elfte ist ein Feuerwehrmann

Etwa alle drei bis vier Jahre sind acht bis zehn Jugendliche aus dem Ortsteil Birkland mit seinen derzeit 620 Einwohnern bereit, die Feuerwehrgrundausbildung anzugehen. Diese können sie auch direkt bei ihrer Feuerwehr absolvieren, der Kommandant ist nämlich Ausbilder. Die stolze Zahl von 54 Aktiven zeigt, dass das Konzept aufgeht: Jeder Elfte in Birkland gehört der FFW an. „Momentan sind allesamt Männer, da unsere drei jungen Kameradinnen weggeheiratet haben“, bedauert Josef Schelle und fügt hinzu: „Viele Frauen engagieren sich bei den „Helfern vor Ort“. Das ergänzt sich sehr gut, und wir üben regelmäßig miteinander.“

Das Konzept der Birkländer Tüftel-Feuerwehr lässt sich sicherlich nicht komplett kopieren, es ist passgenau auf ihr Zuständigkeitsgebiet zugeschnitten. Doch für manche Feuerwehr könnten einzelne Komponenten eine hilfreiche Anregung sein. Und vielleicht kann der Gedanke der Nachhaltigkeit auf der Ebene der Ausrüstung und der Nachwuchsgewinnung mit Fingerspitzengefühl hier und da als Inspiration dienen. □

Der Saugkorb ist eine Spezialanfertigung einer Korbflechterin und eines Bastlers, der die Abdeckung aus einer ausgedienten Zeltplane fertigte